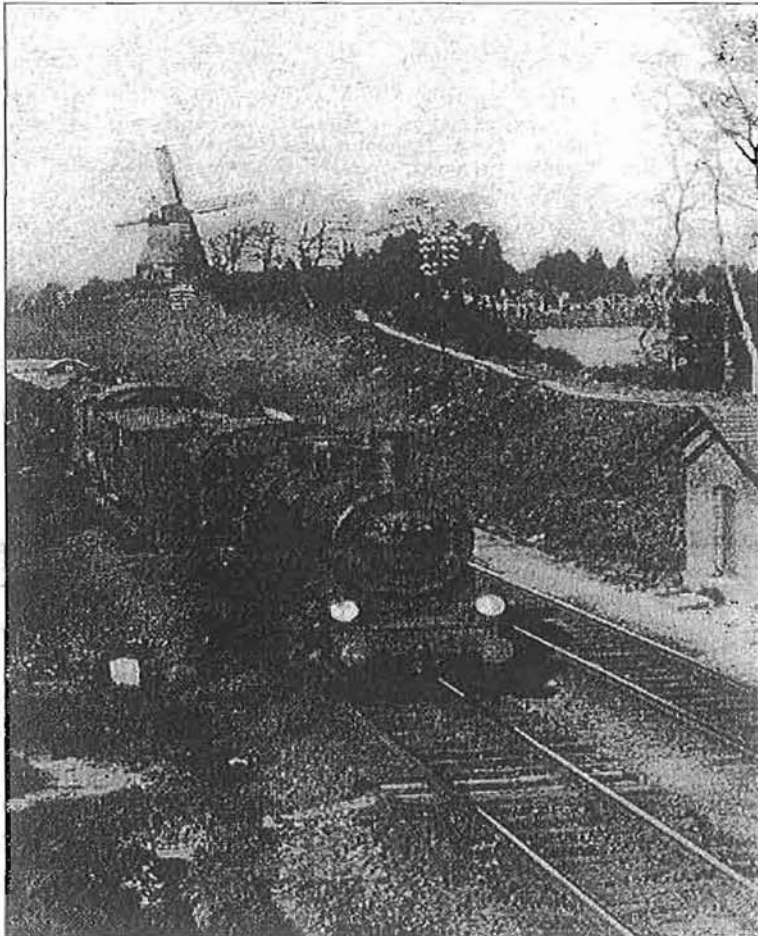


Der Schandfleck soll verschwinden

Anbauten der Ritterhuder Windmühle vor dem Abriss

Von unserem Redakteur
Dietmar Hupe

Ritterhude. Einst überragte sie stolz die Silhouette des Ortes, doch seit vielen Jahren ist sie zu einem Schattendasein verurteilt. Das soll sich nun ändern. Die Windmühle in Ritterhude, vor vielen Jahrzehnten ein Schmuckstück, wird noch in diesem Jahr aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt. Sie soll am Ende jener Straße, der sie ihren Namen gab, wieder zum Blickfang werden.



Da war sie noch komplett: Die Ritterhuder Windmühle über den Bahngleisen auf einer um 1900 entstandenen Fotografie.

Das gilt zumindest für den Rest, der gut 125 Jahre überstanden hat. Von dem Bauwerk nämlich, das der Bäcker Johann Friedrich Schilling in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts errichten ließ, ist nicht mehr viel übrig geblieben. Im Jahr 1948 wütete ein Feuer in der Mühle, übrig blieb danach nur der massive, mehrere Stockwerke hohe Sockelbau.

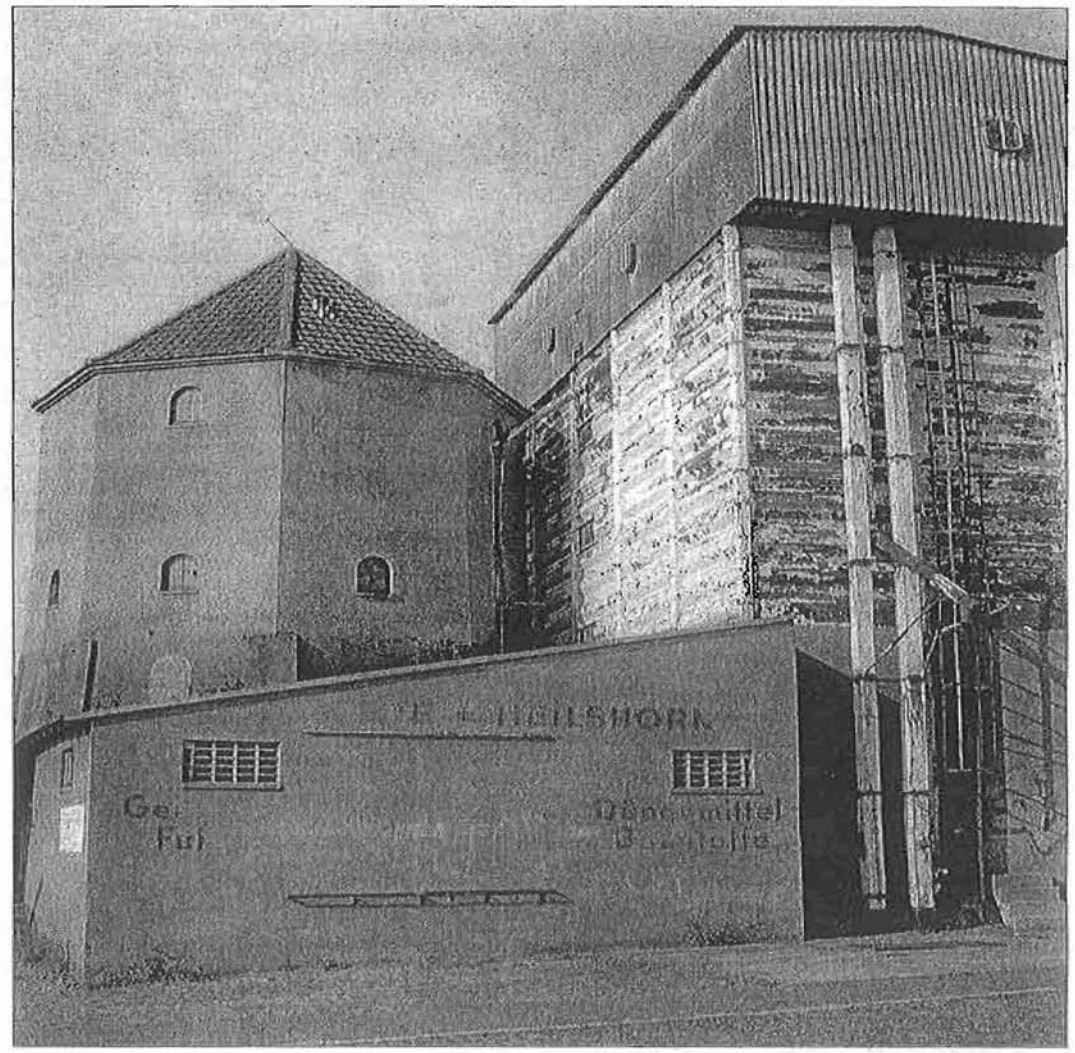
Der ist lange Zeit von einer Landhandels-Firma genutzt worden, umgeben von Schuppen und einem alles überragenden Siloturm. Weithin zu sehen ist dieser über die

Jahre mehr als unansehnlich gewordene Klotz – vom Mühlenberg auf der einen Seite wie vom Hamme-Deich auf der anderen Seite. Doch auch aus der Nähe betrachtet, wirkt der Komplex, der zuletzt noch einigen Firmen als Lager diente, sehr heruntergekommen.

Als „Schandfleck“ bezeichnet Bauamtsleiter Günter Schotge das triste Ensemble, und der soll nun verschwinden. Möglich wird das durch die Städtebauförderungsmittel, die Ritterhude vom Land und vom Bund für die Ortskernsanierung erhält. Eines der Förderungsziele ist die „Beseitigung von städtebaulichen Missständen“ und ein solcher Fall ist hier ja augenfällig gegeben.

Und so laufen im Moment die formalen Vorbereitungen für das große Aufräumen. Die Lagerschuppen werden leer geräumt, mit dem Eigentümer laufen die Verhandlungen über den Verkauf. „Das sieht sehr gut aus“, verrät Bauamtsleiter Schotge.

Behält er mit seinem Optimismus Recht, sieht der Zeitplan für den Herbst den Einsatz des Abrissbaggers vor. Der soll sowohl die



Nicht gerade ein Schmuckstück für das Ortsbild: Die unansehnlichen Bauten, die den erhalten gebliebenen Stumpf der Windmühle umgeben, sollen verschwinden.
Foto: Dietmar Hupe

Schuppen als auch den Siloturm dem Erdboden gleich machen, erhalten bleiben nur ein noch auf dem Areal stehendes Wohnhaus und der Mühlenstumpf.

Wie es mit dem weitergeht, bleibt noch zu klären, dem Augenschein nach ist zumindest ein Renovierung wohl unumgänglich. Doch, so Günter Schotge, „die Politik muss dann entscheiden, was wir damit anfangen wollen. Wir müssen dann erst einmal sehen, wie die frei stehende Mühle optisch wirkt.“

Fest steht aber bereits, dass drumherum, nachdem die Gebäude abgerissen sind, eine Grünanlage entstehen soll. Möglicherweise führt durch das Grün hindurch später einmal ein Fußweg zum benachbarten alten Friedhof, der im übrigen zeitgleich mit der Windmühle entstanden ist. Nicht nur im Umfeld der Mühle muss aufgeräumt werden,

auch vis-à-vis sieht es nicht besser aus. Eine kleine Lagerhalle steht auf der anderen Straßenseite, umgeben von grünem Wildwuchs. Doch auch diesem Stilleben hat das letzte Stündlein geschlagen.

Der Bau wird ebenfalls verschwinden, anschließend steht das günstig in direkter Bahnhofsnähe gelegene Areal für den Wohnungsbau zur Verfügung. Im neuen Flächennutzungsplan ist es unter der Bezeichnung „RI 4“ bereits berücksichtigt.

Die Anwohner der Windmühlenstraße werden im übrigen nicht nur aufatmen, weil das Ende ihrer Sackgasse optisch aufgewertet wird, wie der Bauamtsleiter anmerkt: „Entscheidend ist auch, dass in dieser engen Straße mit dem Kopfsteinpflaster in Zukunft keine Lastwagen mehr fahren werden. Dann ist endlich Ruhe.“